

## **Predigt zur Konfirmation am 11. April 2010 in Würzburg St. Stephan zu Johannes 15, 13-17 von Pfarrer Jürgen Dolling**

Text: Johannes 15, 13-17

Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe. Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.

Liebe Festgemeinde,  
liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

ich finde es schön, wenn Jugendliche bei ihrer Konfirmation fröhlich sind. Deswegen erzähle ich Euch erst einmal einen religiösen Witz: Ein Pfarrer fährt nach Berlin und besucht dort das Gehirnforschungszentrum. Er kommt in einen Raum, wo verschiedene Gehirne in Glasbehältern ausgestellt sind. An einem entdeckt er einen Zettel auf dem geschrieben steht: „Gehirn eines Pfarrers“. – Sieht eigentlich ganz normal aus, denkt er sich, und als ein Arzt vorbeikommt, fragt er ihn: „Sagen Sie bitte, was ist denn so ein Pfarrersgehirn wert?“ – „So an die 1000 Euro ungefähr“. Nicht schlecht, denkt der Pfarrer. Und dann sieht er daneben einen Behälter mit der Aufschrift „Gehirn eines Konfirmanden“. – „Und wieviel ist dieses Gehirn wert?“ – „100.000 Euro“. – Was? Der Pfarrer schüttelt den Kopf. So ein Konfirmanden-Hirn kann doch nicht soviel mehr wert sein als sein eigenes! „Aber das ist doch eigentlich klar,“ sagt der Arzt, „das Pfarrers-Hirn ist im Lauf der Jahre viel mehr benutzt worden als das andere ...!“

Ich weiß, es ist ein schlechter Witz. Er ist absolut un-evangelisch, denn vor Gott sind wir Menschen alle gleich und alle gleich viel wert.

Und dieser Witz trifft auf Euch überhaupt nicht zu. Ihr seid eine ausgesprochen nette Konfi-Gruppe, intelligent, interessiert, engagiert und hilfsbereit sowieso – ich hoffe, ich habe mit diesem Lob den Witz nun wieder gut gemacht! Aber es stimmt wirklich. Ich kann nur Gutes über Euch sagen. Du, Freda, bist in letzter Zeit überhaupt nicht zu bremsen gewesen mit Deiner Mitarbeit in der Karwoche und an Ostern. Und daß Du als einzige Jugendliche beim Kirchenputz mitgeholfen und Dir die Hände schmutzig gemacht hast, das verdient ein Sonderlob! Aber die anderen waren auch nicht untätig. Pia und Anna-Katharina und Franziska, Ihr habt den Gemeindegruß ausgetragen und für die Verbindungen unserer Gemeinde gesorgt – vielleicht war's ja auch nicht das letzte Mal? Auch bei Gottesdiensten habt Ihr mitgemacht, Du, Pia, schon zum wiederholten Mal mit Deiner Flöte, und Du, Anna Katharina, im letzten Jahr im Jugendchor. Ann-Christin, Du gehst gerne auf Menschen zu – voller Begeisterung und werbewirksam hast Du Muffins für Mwanza verkauft, und Du bist im Januar in unserer katholischen Nachbargemeinde St. Peter mit den Sternsängern unterwegs gewesen – ja, das weiß der evangelische Pfarrer schon auch! Du, Christian, hast – wie ich finde – für Euren Vorstellungsgottesdienst die absolut besten Comics aus dem Internet gefischt und Du hilfst auch immer mit wie beim Gemeindefest im vergangenen Jahr. Ja, Ihr seid wirklich eine tolle Truppe! Ich hoffe, Eure Verbundenheit mit Eurer Kirche bleibt, auch wenn Ihr ab heute nicht mehr Konfis sondern in allen Dingen erwachsene Christen seid.

Was geschieht da heute eigentlich, und was davon bleibt über diesen Tag hinaus? Wir haben gerade ein Stück aus einer Rede Jesu an seine Jünger gehört. Das ist heute sein Wort an Euch, das ganz groß über Eurer Konfirmation stehen soll: „Ihr seid meine Freunde!“ – kürzer und schöner könnte man das wesentliche dieses Augenblicks kaum ausdrücken. Da bekräftigt Ihr Euren Glauben und sagt Ja zu Eurer Taufe. Und Gott stärkt Euch mit diesem Zuspruch und mit seinem Segen. „Ihr seid meine Freunde!“ – und eben nicht Knechte, Untergebene, Abhängige. Sondern Freunde, frei und geschätzt und geliebt von Gott selber.

Ich hoffe, wir haben Euch in Eurer Konfirmandenzeit diesen freundlichen und liebevollen Gott ein Stück weit vermittelt. Mit Gott und mit dem eigenen Glaubensweg ist man dabei natürlich nie fertig. Das Leben verändert sich, wird immer neue Herausforderungen für Euch haben, neue Fragen, neue Begeisterung aber auch manche Schwierigkeit und Zeiten der Not. Das ist im Leben einfach so. Aber einer verändert sich nicht: Der lebendige Gott, der zu Euch steht und Euch zusagt: „Ihr seid meine Freunde!“ Und das gilt, nicht nur heute, sondern an allen Tagen Eures Lebens. Und Gott führt seine Freunde auch über das Kreuz hinaus. Das ist sein Konfirmations-Geschenk für Euch, das allerwichtigste! Und dann ist es an uns Menschen, darauf zu antworten, ein Leben lang die Beziehung zu Gott immer wieder zu suchen und zu leben. Kann ich das?

Manche von uns sind heute nach langer Zeit einmal wieder in einer Kirche. Vielleicht war man lange Jahre in Anspruch genommen vom Beruf, von der Familie, Abstand und kritisches Denken waren vielleicht manchmal näher als die mühsame Suche nach dem, was man eigentlich selber glaubt und wozu man selber stehen will. Manche verdrängen auch lieber existenzielle Fragen, genießen lieber das Leben oder es fällt ihnen schwer, angesichts von Katastrophen und Leid an einen liebenden Gott zu glauben.

Gerade dann ist es wichtig, nach Erfahrungen mit diesem liebenden Gott zu suchen und sie festzuhalten und sie freundschaftlich selber zu leben – so wie es diese schöne Geschichte von zwei Freunden erzählt:

Zwei Freunde wanderten durch die Wüste. Während der Wanderung kam es zu einem Streit und der eine schlug den anderen ins Gesicht. Der Geschlagene war gekränkt über diese schlimme Erfahrung. Ohne ein Wort zu sagen, kniete er nieder und schrieb folgende Worte in den Sand: "Heute hat mich mein bester Freund ins Gesicht geschlagen." Sie setzten ihre Wanderung fort und kamen bald darauf zu einer Oase. Dort beschlossen sie, ein Bad zu nehmen. Der Freund, der geschlagen worden war, blieb auf einmal im Schlamm stecken und drohte zu ertrinken. Aber sein Freund rettete ihn buchstäblich in letzter Minute. Nachdem er sich wieder erholt hatte, nahm er einen Stein und ritzte folgende Worte hinein: "Heute hat mein bester

Freund mir das Leben gerettet." Der Freund, der den anderen geschlagen und auch gerettet hatte, fragte erstaunt: "Als ich dich gekränkt hatte, hast du deinen Satz nur in den Sand geschrieben, aber nun ritzt du die Worte in einen Stein. Warum?" Der andere Freund antwortete: "Die leidvollen Erfahrungen will ich wieder auslöschen können. Aber wenn mir jemand etwas Gutes und Liebevolltes tut, dann will ich es in einen Stein gravieren, damit ich es bewahren kann."

Gestern haben wir im Beichtgottesdienst Vergebung und Neuanfang gelebt. Vielleicht läßt sich manches im Leben nicht einfach auslöschen, aber bei Gott gibt es immer die Chance für Vergebung und Liebe und für einen ganz neuen und unbelasteten Beziehung zu ihm. Und die Erfahrungen, die Ihr heute bei Eurer Konfirmation machen, sollen positiv und dauerhaft sein: Der Segen Gottes, das Berührtwerden mit seinen Händen, seine Worte der Freundschaft, mit denen er Euch erwählt. Seine Liebe in Brot und Wein, die unser irdisches Leben erfüllt und reich macht – das sind die Dinge, die Euch lebenslang begleiten können und sollen. Diese Dinge kann man zwar nicht in einen Stein hineingravieren. Aber man kann sie im Herzen mitnehmen, und das ist noch viel dauerhafter als ein Stein!

Denn wer sich im Herzen anrühren und stärken läßt, der gibt etwas davon weiter: „Ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt“, so sagt es Jesus. Ja, Euer Glaube soll Frucht bringen! Das heißt: Es muß nicht immer und ständig alles perfekt sein. Es gibt auch Zeiten der Ruhe, Zeiten des Aufbruchs, Zeiten, wo etwas reifen darf. Aber immer ist da im Hintergrund das große Vertrauen in einen lebendigen Gott, der die Grundlage, der Sinn und das Ziel unseres Lebens ist, und der immer wieder zu Euch sagt: „Ihr seid meine Freunde!“

Nach diesem Gottesdienst bekommt Ihr ein Erinnerungszeichen dafür geschenkt: Ein kleines Kreuz aus blauem Glas. Es ist zerbrechlich, wie das Leben selbst. Es ist aber auch schön und transparent für das Licht und für die schönen Dinge des Lebens. Und durch die Öse, an der man es aufhängen kann, haben wir ein Freundschaftsbändchen geknüpft.

Es ist von Menschen in Peru gemacht, die von dieser Arbeit wieder ein Stück leben können. Jeder einzelne Knoten drückt Zuwendung und Liebe aus, in ganz verschiedenen Farben und Mustern.

Ich wünsche Euch, daß Eure Liebe zu Gott und zu Jesus Christus heute bestärkt wird, daß sie ein Leben lang hält und wächst, daß Ihr selber einen Knoten nach dem anderen hineinknüpft, Erfahrungen einer guten und tragfähigen Freundschaft zu und mit Jesus Christus, und daß uns seine Liebe zusammenhält in seiner Gemeinde.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Herrn.  
Amen.